

KANTOREI

«Ich weiss, dass mein Erlöser lebet!»

Bach und Reger Chor und Orgel

Gedenkkonzert für Markus Huber



Fotograf: E. Hoenisch, nach 1903

Herzlich willkommen verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer

«B-A-C-H ist Anfang und Ende aller Musik.»

So absolut formuliert Max Reger seine grosse Verehrung Bachs und dessen Werk. Der barocke Grossmeister hatte in seinen Werken die Kunst des Kontrapunkts – das kunstvolle Verweben musikalischer Motive – zu einzigartigen Höhepunkten geführt. Aber es gelang ihm auch in besonderer Weise, die emotionale und bedeutungsmässige Vielschichtigkeit eines Textes musikalisch auszuloten, dies war für Reger Vorbild und stetiger Ansporn. Die Orgel- und Chor-Werke des heutigen Konzerts illustrieren eindrucksvoll die geistige Verwandtschaft und künstlerische Nähe der beiden Komponisten. Wir freuen uns, dass Sie diesen besonderen Anlass mit uns teilen!

Max Reger – dessen 150. Geburtstag wir 2023 gedenken – behandelt in der Motette «O Tod, wie bitter bist du» die Vergänglichkeit der Menschen mit Worten aus dem Buch Hiob sowie die Angst angesichts des Todes. Der Tod wird jedoch nicht nur als Feind des Lebens, sondern auch als Erlöser aus zu schwerem Leid benannt. In «Mein Odem ist schwach» tritt das Ich des Textes mit der Bitte um Beistand klagend vor Gott, kennzeichnet ihn aber als lebendige Kraft, der es Erlösung aus Leid und Tod zutraut: «Aber ich weiss dass mein Erlöser lebet und er wird mich hernach aus der Erde aufwecken!». Diese Aussage ist jedoch kein leichtfertiges Bekenntnis, sondern eine in hartem Ringen erworbene Überzeugung, hörbar gemacht durch das strahlende Thema, das sich der äusserst komplexen Struktur der virtuosen Fuge am Ende entringt.

Den Weg von Mühsal zu tröstlicher Gewissheit und versöhnter Zuversicht beschreitet auch Bach in seiner Motette «Komm, Jesu, komm»: Nach der Klage lichtet sich die Musik, wird zu einer liebevollen Einladung an Jesus «Komm, ich will mich dir ergeben» und mündet in einer Freudentanz: «Du bist der rechte Weg, die Wahrheit und das Leben».

Nachrichten von Kriegsgewalt und unerträglichem Leiden belasten in diesen Wochen das Lebensgefühl vieler Menschen. Unsere Musik zum Ende des Kirchenjahres will dieser Befindlichkeit einen Raum geben, in dem sie im doppelten Sinne des Wortes «aufgehoben» ist: Sie darf zur Sprache kommen, ihr soll durch die tröstlichen Zusagen aber auch etwas von ihrer Schwere genommen werden. Wir hoffen, dass Sie unser Konzert in diesem Sinne berühren und befrieden mag, wünschen Ihnen bald eine lichte Advents- und Weihnachtszeit und den Beginn eines gesunden und friedvolleren neuen Jahres!

Wir widmen das heutige Konzert dem Andenken unseres Mitsängers, ehemaligen Vereinspräsidenten und lieben Freundes Markus Huber, der vor einem Jahr aus dem Leben ging.

Johannes Günther

Berner Münster

Sa, 18. November 2023

20:00 Uhr

Werkeinführung um 19:15 Uhr

Predigerkirche Zürich

So, 19. November 2023

17:00 Uhr

Werkeinführung um 16:15 Uhr

«Ich weiss, dass mein Erlöser lebet!»

Bach und Reger

Chor und Orgel

Christian Barthen – Orgel in Bern

Philipp Mestrinel – Orgel in Zürich

Berner Kantorei

Zürcher Kantorei zu Predigern

Theresia Kainzbauer – Violoncello

Stephan Schürch – Violone

Jürg Brunner – Truhenorgel

Johannes Günther – Leitung

Max Reger (1873-1916)

«O Tod, wie bitter bist du» Op. 110,1

O Tod, wie bitter bist du, wenn an dich gedenket ein Mensch, der gute Tage und genug hat und ohne Sorgen lebet.

O Tod, wie bitter bist du, wenn an dich gedenket ein Mensch und dem es wohl geht in allen Dingen und wohl noch essen mag!

O Tod, wie bitter bist du.

O Tod, wie wohl tust du dem Dürftigen, der da schwach und alt ist, der in allen Sorgen steckt und nichts Bessers zu hoffen noch zu erwarten hat!

O Tod, wie wohl tust du!

(Jesus Sirach, 41,1-4)

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

«Fantasia und Fuge g-Moll» BWV 542 für Orgel solo

Max Reger

«Mein Odem ist schwach» Op. 110,3

Mein Odem ist schwach und meine Tage sind abgekürzt, das Grab ist da. Fürwahr, Gespött umgibt mich und auf ihrem Hadern muss mein Auge weilen. Sei du selbst mein Bürge bei dir; wer will mich sonst vertreten? Wie stehest du dem bei, der keine Kraft hat, hilfst dem, der keine Stärke in den Armen hat? Wie gibst du Rat dem, der keine Weisheit hat, und tust kund Verstandes die Fülle? Aber ich weiss, dass mein Erlöser lebet und er wird mich hernach aus der Erde aufwecken.

(Hiob 17:1-3, 26:2-3, 19:25)

Max Reger

«B-A-C-H» Op. 46 für Orgel solo

Johann Sebastian Bach

«Komm, Jesu, komm» BWV 229

Komm, Jesu, komm, mein Leib ist müde, die Kraft verschwindt je mehr und mehr. Ich sehne mich nach deinem Friede; Der saure Weg wird mir zu schwer! Komm, ich will mich dir ergeben; du bist der rechte Weg, die Wahrheit und das Leben.

Drum schliess ich mich in deine Hände und sage, Welt, zu guter Nacht! Eilt gleich mein Lebenslauf zu Ende, ist doch der Geist wohl angebracht. Er soll bei seinem Schöpfer schweben, weil Jesus ist und bleibt der wahre Weg zum Leben.

(erste und letzte Strophe des Liedes "Komm, Jesu komm" von Paul Thymich, 1684)

Max Reger (1873-1916)

Zum Gedenken an Max Reger, dessen Geburtstag sich in diesem Jahr zum 150. Mal jährt, sollen heute Abend Orgel- und Chorwerke von Max Reger und Johann Sebastian Bach erklingen.

Max Reger wurde am 19. März 1873 in Brand, nahe Weiden in der Oberpfalz als Sohn eines Volksschullehrers geboren. Schon früh beschloss Reger, zunächst gegen den Willen des Vaters, Musiker zu werden. Nach seinem Studium in Sondershausen und Wiesbaden nahm Reger im Jahr 1905 für ein Jahr die Nachfolge von Josef Rheinberger an der Königlichen Akademie der Tonkunst in München an. Bereits 1907 wurde er Universitätsmusikdirektor in Leipzig und 1911 Hofkapellmeister an der Meininger Hofkapelle. Seine Lehrveranstaltungen in Leipzig führte er weiter. In Leipzig verstarb Reger im Jahr 1916 im Alter von nur 43 Jahren an Herzversagen.

Reger und die Orgel

Eine mit dem Vater umgebaute Hausorgel diente Reger früh zum Erlernen konzertanter und liturgischer Orgelstücke. Dabei lernte er auch die Orgelwerke von J. S. Bach und den protestantischen Choral kennen. Wichtig für Reger war, «dass die Orgel nicht nur ein Kircheninstrument ist, sondern ein Konzertinstrument ersten Ranges.» Zu Regers Zeit wurde die Orgel meist nur als ein Hilfsmittel zur Durchführung und Begleitung gottesdienstlicher Handlungen angesehen. Es ist Regers Verdienst die Orgel wieder an die grosse Vergangenheit als konzertantes Instrument herangeführt zu haben. So sieht man Reger heute vor allem als Komponist von Orgelwerken, sowohl für den liturgischen Gebrauch, in der Form von kleinen Choralbearbeitungen bis hin zu den grossen konzertanten Fantasien über protestantische Choräle, als auch als Komponist grossformatiger nicht choral-gebundener Orgelmusik, wie der «*Phantasie und Fuge über B-A-C-H*».



Max Reger an der Orgel des Konservatoriums in Leipzig (Fotograf: E. Hoenisch / Leipzig 1908).

Reger und Bach

Vor allem die Orgelkompositionen von Bach hinterliessen bei Reger einen grossen Eindruck und prägten seine Kompositionen. So schreibt Reger im Jahr 1900: «Jede Orgelmusik, die nicht im Innersten mit Bach verwandt ist, ist unmöglich. Natürlich

darf dieser Satz nicht pedantisch verstanden und angewandt werden.» Reger imitiert in seinen Kompositionen nicht einfach Bach, sondern er bringt seinen eigenen Stil, insbesondere in der harmonischen Erweiterung, aber auch bei der Komposition von Fugen, die immer wieder in den Werken von Reger auftauchen, ein. Wie wichtig Bach für Reger ist, zeigt sich daran, dass Reger insgesamt drei Kompositionen Bach «widmet»: seine Orgelsuite e-Moll op. 16 «Den Manen Johann Sebastian Bachs» (1895), die Variationen und Fuge über ein Thema von Johann Sebastian Bach op. 81 (1904) für Klavier und die Orgelkomposition über die Noten B A C H.



«B-A-C-H» ist Anfang und
Ende aller Musik».
Max Reger 7. Mai 1912

Reger, Protestant oder Katholik?

Selbst Kenner und Freunde haben Reger für einen Protestanten gehalten. Aber Reger wurde katholisch getauft und war Zeit seines Lebens gläubiger Katholik. Er ist auf Grund seiner Verbundenheit zu Bach und dem protestantischen Choral aber zu einem Erneuerer der protestantischen Kirchenmusik geworden. Nach der Ehe mit einer Protestantin wurde Reger allerdings exkommuniziert und hat sich selbst wenig Gedanken um seine eigene Konfession gemacht. So komponierte er Marienlieder ebenso wie Choralkantaten zu den Hauptfesten des evangelischen Kirchenjahres.

Reger: «O Tod, wie bitter bist du», Opus 110 Nr. 3 & «Mein Odem ist schwach», Opus 110 Nr. 1

Die geistlichen Gesänge für fünfstimmigen Chor a cappella op. 110 komponierte Reger in den Jahren 1909 und 1912. Sie stellen einen Höhepunkt seiner vokalen Satztechnik dar und verbinden den strengen Stil, wie Kontrapunktik und Fugentechnik mit moderner Ausdruckskunst und einer Harmonik, die die damaligen Grenzen der Tonalität ausleuchten. Die Motette «O Tod, wie bitter bist du», ist der kurz zuvor verstorbenen Tochter von Felix Mendelssohn Bartholdy, Frau Lili Wach gewidmet. Der Text entstammt dem Buch Sirach, einer Spätschrift des Alten Testaments, die den Apokryphen des Alten Testaments zugeordnet ist, im Luthertum aber viel gelesen wurde und die evangelische Kirchenmusik inspirierte. In Opus 110 Nr. 1, «Dem Thomanerchor und seinem Dirigenten Gustav Schreck» gewidmet, verwendet Reger drei kurze Abschnitte aus dem Buch Hiob: für den Eingangsteil und den Choral Hiob 17,1-3 und 26,2f und für die grosse Schlussfuge Hiob 19,25: «Aber ich weiss, dass mein Erlöser lebet...».

Bach: Fantasie und Fuge in g-Moll BWV 542

Entstanden ist BWV 542 zwischen 1714 und 1720, Bach hat sie möglicherweise 1720 für die Bewerbung auf das Organistenamt an St. Jakobi in Hamburg vor Jan Adam Reinken gespielt. Das Fugenthema ist ein Teil eines holländischen Tanzliedes mit dem Textbeginn «ick ben gegroet» («seid gegrüsst»). Dies stellte womöglich

eine Huldigung an den greisen niederländischen Komponisten Reinken dar. Der vierstimmigen Fuge voran geht ein Praeludium (Fantasia) das rezitativisch beginnt und sich bis zur Sechsstimmigkeit entfaltet. Bach geht hier harmonisch an die Grenzen des damals machbaren.

Reger: *Fantasia und Fuge über B-A-C-H, Opus 46*

Das technisch anspruchsvolle Werk, Josef Rheinberger gewidmet, stellt durch seine stark ausgeprägte Polyphonie und Mehrstimmigkeit (auch im Pedal), sowie häufig wechselnde Registriervorschriften eine Herausforderung an Organist und Registranten dar. Komplexe Harmonik und eine bis an die Grenzen der Tonalität gehende Harmonik zeichnen das Werk aus. Die Fuge ist eine fünfstimmige Doppelfuge, die sich kontinuierlich in Lautstärke und Tempo steigert. Das erste Thema beginnt mit dem B-A-C-H-Motiv in langen Notenwerten. Das zweite Thema besteht dann aus einer barock anmutenden Achtelbewegung. Es wird zunächst separat und später zusammen mit dem ersten Thema durchgeführt, wobei beide The-



Takt 1 der «Phantasia und Fuge über BACH» von Max Reger, Wien, Universal Edition

men immer wieder gleichzeitig erklingen. Zum Schluss wird mit «Organo Pleno» (also allen Registern) der Beginn der Fantasia nochmals aufgegriffen.

Bach: *Motette: „Komm, Jesu, komm“ BWV 229*

Der Text der Begräbnismotette besteht aus der Eingangs- und Schlussstrophe des Liedes «Komm, Jesu komm, mein Leib ist müde» von Thomasschullehrer Paul Thy-mich, das für das Begräbnis des Rektors Jakob Thomasius 1684 gedichtet und damals von Thomaskantor Johann Schelle vertont wurde. Das vor 1731 komponierte Werk besteht aus einem doppelchörigen Konzert und einem vierstimmigen, mit «A-ria» betitelten Choral, der die letzte Strophe des Liedes aber mit einer von Bach komplexer gestalteten Melodie, aufgreift. Der Beginn des «Konzertes» nutzt mit den gegenseitigen «Komm»-Rufen der beiden Chöre die besondere Wirkung der Doppelchörigkeit. Immer wieder dialogisieren die beiden Chöre, singen sich die gegenseitigen Textabschnitte und Melodiestücke zu und führen diese weiter. Insgesamt ist diese Motette weniger polyphon als die meisten Kompositionen von Bach. Keine Fuge, lediglich ein kurzes Fugato findet sich in dieser Motette.

Im Gedenken an Markus Huber (1967-2022)

Am 22. Oktober des letzten Jahres erreichte die Chormitglieder das E-Mail. Unglauben, wiederholtes verwirrtes Durchlesen, Erschütterung, dann unfassbare Trauer. Eine der prägendsten Gestalten der Predigerkantorei, ja der Evangelischen Singgemeinde ESG, hat uns verlassen. Es brauchte viel Zeit, dies in der ganzen Tragweite zu begreifen.

Markus Huber war 1998, als Johannes Günther als Kantor ganz neu angefangen hatte, in die Zürcher Kantorei eingetreten. Seine kräftige und geschulte Tenorstimme war höchst willkommen. Hier fand er seine zweite Frau Mirjam – die Kantorei sang an ihrer Hochzeit in der Predigerkirche. Ein erster Kampf mit einer Psychose erforderte eine längere Chorauszeit. Nach seiner Rückkehr übernahm er im Zürcher Vorstand das Amt des Mitgliederbetreuers, das er mit grossem Engagement und viel Fingerspitzengefühl ausführte. Von 2005 bis 2014 leitete er als Präsident die Evangelische Singgemeinde Bern/Zürich ebenso hingebungsvoll. Nicht zu vergessen ist auch sein redaktioneller und finanzieller Einsatz für die Herausgabe der grossen Festschrift zum 50. Geburtstag der ESG 2012. Als Philosophie- und Mathematiklehrer hat er mit Inbrunst an der Kantonsschule Stadelhofen gearbeitet. Ebenso hat er sich sehr intensiv für die Schulpolitik engagiert. Dialogisches Philosophieren war eine weitere Leidenschaft von Markus.

Ein Markenzeichen war Markus' verbindliche und verbindende Herzlichkeit. Seine Begrüssungen, Umarmungen, sein freudiges Strahlen, seine Begeisterungsfähigkeit, sein Nachfragen nach dem Befinden, sein Zugehen auf die Neuen – das hat dem Chor so gutgetan. Und – für einen Chor ebenso wichtig: Er war ein sehr versierter und begeisterter Sänger in einem Stimmregister, das am häufigsten mit Besetzungsproblemen zu kämpfen hat.

Am 19. Oktober ist er völlig überraschend in der Folge eines erneuten psychotischen Schubs aus dem Leben gegangen. Im vollen Zürcher Grossmünster konnte die ESG, zusammen mit zwei anderen Chören, bei denen er oft mitgewirkt hatte, in einer ergreifenden und würdigen Trauerfeier Abschied nehmen. Ebenso passte aber auch der anschliessende Apéro riche im Zunfthaus zur Meisen, der etwas von Markus' Genussfreudigkeit zeigte. Auch das gehörte zu ihm!

Beim befreundeten Berner Komponisten Kurt Meier hatte Markus eine Auftragskomposition bestellt und dem Chor geschenkt: eine feinfühlig vertonte Bruderklausen-Gebets «Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.» Dies ist nun zu seinem gesungenen Vermächtnis geworden.

Matthias Haupt

Christian Barthen – Orgel in Bern



Christian Barthen ist Organist und Künstlerischer Leiter der Musik am Berner Münster, Orgeldozent an der Hochschule der Künste in Bern und ein internationaler Konzertorganist. Bereits zur Schulzeit wurde er als Jungstudent an der Hochschule für Musik Saar ausgebildet. Nach seinem Abitur absolvierte er seine Studien in Orgel, Klavier und Cembalo sowie Evangelischer Kirchenmusik und Musikpädagogik in Saarbrücken, Paris und Stuttgart.

Zahlreiche Preise und Auszeichnungen bei renommierten Orgel- und Musikwettbewerben, u.a. beim «Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb» in Wiesbaden (D), beim Internationalen Orgelwettbewerb von St. Maurice d'Againe (CH) und beim weltweit herausragenden «Grand Prix de Chartres» (F), dienten ihm als Grundstein für eine aussergewöhnliche Konzertkarriere als Organist. Seine Engagements als Solist führten ihn zu grossen Musikfestivals und Konzertreihen, Kathedralen und Konzerthäusern, in ganz Europa, Russland, Ostasien und Südamerika.

Das Orgelrepertoire von Christian Barthen umfasst zentrale und wesentliche Werke aller Epochen und Stile. Dazu kommen Transkriptionen und Bearbeitungen sowie Neue und zeitgenössische Musik. Als Solist und als Dirigent hat er sich in besonderer Weise mit dem Werk von J. S. Bach befasst, darunter die Kunst der Fuge, die Goldberg-Variationen, das Weihnachts-Oratorium, die Johannes-Passion, das Magnificat, über 20 Kantaten, Cembalokonzerte und -Doppelkonzerte, das 5. Brandenburgische Konzert und die Vier Orchestersuiten. Im Jahr 2010 spielte er die Sechs Triosonaten für Orgel aus dem Gedächtnis.

Rundfunk- und Fernsehproduktionen entstanden bei diversen Sendern der ARD, SRF und Radio France. Als Aufnahmekünstler der Verlage Naxos Records und ifo/Organ publizierte er vier kommerzielle CDs, vornehmlich mit Werken von Max Reger.

Seit seiner Jugend arbeitet Christian Barthen als Kirchenmusiker und war unter anderem von 2003 bis 2012 Assistent von Prof. Theo Brandmüller an der Ludwigskirche in Saarbrücken. Von 2015 bis 2020 war er Kantor und Organist der historischen Link-Orgel (1906) an der Ev. Stadtkirche in Giengen an der Brenz. Ab 2020 leitete er die traditionsreiche Kirchenmusik an der Ev. Hauptkirche St. Anna in Augsburg. Parallel dazu unterrichtete er als Gastdozent bei internationalen Meisterkursen und Akademien für Musikhochschulen und Universitäten in Deutschland, Südkorea, Kolumbien und Finnland. Zum 1. November 2022 wurde er in die Nachfolge von Prof. Dr. h.c. Daniel Glaus ans Berner Münster und an die Hochschule der Künste (HKB) in Bern gewählt.

Philipp Mestrinel – Orgel in Zürich



Philipp Mestrinel hat Klavier am Konservatorium und an der Musikhochschule Zürich studiert, wo er das Lehrdiplom für Klavier bei H. Schicker und das Konzertdiplom für Klavier bei E. Heiligers (beide mit Auszeichnung) erlangte. Während des Studiums besuchte er Meisterkurse bei Prof. K. Grybauskas, J.F. Thiollière, M. Becker, W. Manz, J. Goldstein, L. Lohmann und war Gast-Student an der Rubin-Akademie der Universität Tel-Aviv bei Arie Vardi (Klavier).

Es folgten ein Kirchenmusikstudium an der Musikhochschule Luzern mit den Hauptfächern Dirigieren und Orgel und das CAS für Orchesterleitung an der ZHDK bei Christof Brunner. Daneben erlangte er das Konzertdiplom für Orgel vom SMPV bei Jakob Wittwer. Im Anschluss studierte er Orgel an der HKB Bern bei E. Le Divellec und an der Musikhochschule Basel wo er bei Martin Sander das Master of Performance für Orgel mit Auszeichnung abschloss.

Philipp Mestrinel arbeitete als Hauptorganist und Kantor an der reformierten Kirche Horgen. Seit September 2022 arbeitet Philipp Mestrinel als Organist in der Predigerkirche und als Kantor im St. Peter der Altstadt Zürich. Daneben unterrichtet er Klavier an der Kantonsschule Stadelhofen und leitet seit 2009 den Konzertchor ars cantata zürich. Regelmässig tritt er in verschiedenen Formationen als Pianist, Organist und Dirigent auf.

Continuo-Gruppe:

Theresia Kainzbauer – Violoncello

Stephan Schürch – Violine

Jürg Brunner – Truhenorgel

Evangelische Singgemeinde

Die Evangelische Singgemeinde – 1962 als Verein gegründet – umfasst die Berner Kantorei (am Münster) und die Zürcher Kantorei zu Predigern. Zusammen mit ihrer mittlerweile eigenständig wirkenden Partnerin – der Basler Münsterkantorei – war sie aus den Jugend-Singlagern der Engadiner Kantorei entstanden mit dem Ziel, anspruchsvolle Chormusik an bedeutenden kirchenmusikalischen Orten der Schweiz zu pflegen. Seit 1998 leitet Johannes Günther die beiden Kantoreien in Bern und Zürich. In Gottesdiensten und Konzerten im Berner Münster und in der Zürcher Predigerkirche werden geistliche Werke aller Stilrichtungen (a capella-Literatur bis grosse Oratorien mit Orchester und Solisten) aufgeführt. Schwerpunkte sind dabei das Passionskonzert, die Abendmusik im Sommer sowie das Konzert zur Advents- und Weihnachtszeit, wo grössere Chorwerke aus allen Stilepochen in unterschiedlicher Besetzung zur Aufführung kommen. Zusätzlich finden eine Herbstsingswoche und regelmässige Konzertreisen ins Ausland statt. Im Zentrum der musikalischen Aktivität steht die Förderung des gottesdienstlichen Singens und der geistlichen Musik mit ihren vielfältigen Formen der Verkündigung. Hauptaufgabe der Berner Kantorei ist die musikalische Gestaltung der Samstagabend-Vespers im Berner Münster sowie in zusätzlichen Gottesdiensten (z. B. Ostern oder Pfingsten). Die Zürcher Kantorei zu Predigern wirkt regelmässig mit Motetten und Kantaten in den Gottesdiensten der Predigerkirche mit und gestaltet einmal im Monat die Freitagsvesper.

Möchten Sie bei uns mitsingen?

Versierte Sängerinnen und Sänger, die an intensiver und regelmässiger Probenarbeit und an der Mitwirkung in unseren Vespers, Gottesdiensten und Konzerten interessiert sind, sind herzlich eingeladen, mit uns Kontakt aufzunehmen:

Zürcher Kantorei zu Predigern: Angela Ziegler via mb.zkp@kantorei.ch

Berner Kantorei: Claus Beisbart via mb.bk@kantorei.ch

Unterstützung

Obwohl wir für unsere gottesdienstlichen Aufgaben von den kirchlichen Behörden subventioniert werden, sind wir für die Realisierung unserer Konzerte auf zusätzliche finanzielle Mittel angewiesen. Sie können uns wie folgt unterstützen:

- Ich möchte die ESG durch einen einmaligen Beitrag unterstützen.
- Ich möchte Konzerthinweise zugeschickt bekommen.

Gerne nehmen wir Ihre Unterstützungsform via sekretariat@kantorei.ch entgegen.

Konto: Evangelische Singgemeinde, IBAN: CH15 0900 0000 3003 0857 8

Johannes Günther – Musikalischer Leiter



Johannes Günther wirkt seit 1998 als Kantor an der Predigerkirche Zürich, am Berner Münster und leitet dort die Chöre der Evangelischen Singgemeinde: die Kantorei zu Predigern in Zürich und die Berner Kantorei am Münster. Mit diesen Ensembles erfolgten Einspielungen von Werken Willy Burkhardts beim Label «Musiques Suisses». 2003 gründete er mit Mitgliedern der Berner Kantorei den Berner Münster Kinderchor, der 2015 um ein Jugendchor-Segment erweitert werden konnte.

In Bielefeld (D) geboren studierte Johannes Günther Dirigieren (Chor- und Orchesterleitung) in Hannover und Freiburg im Breisgau und war Mitglied verschiedener professionell arbeitender Vokalensembles (Kammerchor Stuttgart, Schola Heidelberg, Basler Madrigalisten). Zwischen 1995 bis 2005 unterrichtete er Chor- und Orchesterleitung an den Staatlichen Musikhochschule Karlsruhe und Freiburg i. Br. und leitete von 2002 bis 2019 gemeinsam mit Stefan Albrecht die Engadiner Kantorei. Beim Schweizer Kammerchor und beim Balthasar-Neumann-Chor (Freiburg i. Br.) wurde Johannes Günther mit Einstudierungen betraut und leitete als Dozent Workshops an den Musikhochschulen in Leipzig und Zürich sowie an der Viktor-Popov-Chorkunstakademie Moskau.

Das spezielle Engagement für Alte und Neue Musik (Erst- und Uraufführungen) führte zur Zusammenarbeit mit dem Berner Symphonieorchester, der Basel sinfonietta, dem Ensemble «La Fontaine», dem Hilliard-Ensemble, «Les cornets noirs», mit dem «Zürcher Barockorchester», mit den «The King's Singers» sowie bereits dreimal mit dem Berner Barockorchester «Les Passions de l'Âme».

Seit 2020 ist Johannes Günther Lehrbeauftragter für Chorleitung an der Hochschule der Künste Bern (HKB) im Rahmen der kirchenmusikalischen Ausbildungsgänge. Im selben Jahr wurde er gemeinsam mit seiner Frau Katrin Günther für seine langjährige und herausragende Arbeit beim Berner Münster Kinder- und Jugendchor mit dem Kulturvermittlungspreis des Kantons Bern ausgezeichnet.

Wir danken herzlich...



Kultur
Stadt Bern

SWISSLOS
Kultur Kanton Bern



Kanton Zürich
Fachstelle Kultur

Unsere nächsten Konzerte*

Passionsmusik 2024 – «Passio»

Berner Kantorei und Zürcher Kantorei zu Predigern

Vokalsolist:innen des Ensembles «Voces suaves»

Instrumentalsolist:innen

Leitung: Johannes Günther

Samstag, 23. März 2024, 20:00 Uhr, Berner Münster

Sonntag, 24. März 2024, 17:00 Uhr, Predigerkirche Zürich

Programm:

Arvo Pärt (*1935)

«Passio Domini Nostri Jesu Christi secundum Joannem» (Johannes-Passion)

Abendmusik 2024 – «...zwischen den Welten»

Berner Kantorei und Zürcher Kantorei zu Predigern

Trompete und elektronische Musik: Werner Hasler

Leitung: Johannes Günther

Sonntag, 25. August 2024, 19:30 Uhr, Predigerkirche Zürich

Dienstag, 27. August 2024, 20:00 Uhr, Abendmusik Berner Münster

Programm:

Chorwerke von Knut Nystedt, Heinrich Schütz, Kaija Saariaho (u.a.), Raumklang
und Live-Elektronik

Weihnachtsmusik 2024 – Der Messias (Händel/Mozart)

Kathrin Hottiger (Sopran), Jan Börner (Altus)

Michael Feyfar (Tenor), Jonathan Sells (Bass)

Berner Kantorei und Zürcher Kantorei zu Predigern

Berner Kammerorchester

Leitung: Johannes Günther

Samstag, 21. Dezember 2024, 20:00 Uhr, Berner Münster

Sonntag, 22. Dezember 2024, 17:00 Uhr, Predigerkirche Zürich

Programm:

Georg Friedrich Händel (1685-1759) / Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

«Der Messias» KV 572

Tickets: www.eventfrog.ch

*Änderungen vorbehalten

Impressum:

Kontakt	Evangelische Singgemeinde, Herrengasse 11, 3011 Bern
E-Mail	info@kantorei.ch
Web	www.kantorei.ch
Redaktion	Christine Mallaun, Johannes Günther, Martin Buschbeck, Matthias Haupt
Druck	CopyQuick